

Gottfried Keller schrieb dieses Gedicht vor über hundertfünfzig Jahren. Er selber war in seiner Jugend auch so ein Taugenichts: Lieber als zu arbeiten hing er seinen Träumereien nach, wie er in seinen Lebenserinnerungen erzählt. Trotzdem wurde er zum geachteten Zürcher Staatsschreiber und zu einem der berühmtesten Schriftsteller der Schweiz.

Die ersten Veilchen waren schon
erwacht im stillen Tal;
ein Bettelack stellt seinen Thron
ins Feld zum erstenmal.
Der Alte auf dem Rücken lag,
das Weib, das wusch am See;
bestaubt und unrein schmolz im Hag
das letzte Häuflein Schnee.

Der Vollmond warf den Silberschein
dem Bettler in die Hand,
bestreut der Frau mit Edelstein
die Lumpen, die sie wand;
ein linder West blies in die Glut
von einem Dorngeflecht,
drauf kocht' in Bettelmannes Hut
ein sündengrauer Hecht.

Da kam der kleine Betteljung,
vor Hunger schwach und matt,
doch glühend in Begeisterung
vom Streifen durch die Stadt,
hielt eine Hyazinthe dar
in dunkelblauer Luft;
dicht drängte sich der Kelchlein Schar,
und selig war der Duft.

Der Vater rief: „Wohl hast du mir
viel Pfennige gebracht?“
Der Knabe rief: „O sehet hier
der Blume Zauberpracht!
Ich schlich zum goldnen Gittertor,
so oft ich ging, zurück,
bedacht nur, aus dem Wunderflor
zu stehlen mir dies Glück!“

O sehet hier, ich werde toll,
die Glöcklein alle an!
Ihr Duft, so fremd und wundervoll,
hat mir es angetan!
O schlaget nicht mich armen Wicht,
lasst Euren Stecken ruhn!
Ich will ja nichts, mich hungert nicht,
ich will's nicht wieder tun!“

„O wehe mir geschlagnem Tropf!“
brach nun der Alte aus,
„Mein Kind kommt mit verrücktem Kopf
anstatt mit Brot nach Haus!
Du Taugenichts, du Tagedieb
und deiner Eltern Schmach!“
Und rüstig langt' er Hieb auf Hieb
dem armen Jungen nach.

Im Zorn fraß er den Hecht, noch eh
der gar gesotten war,
schmiss weit die Gräte in den See
und stülpt' den Filz aufs Haar.
Die Mutter schmält' mit sanftem Wort
den missgeratnen Sohn,
der warf die Blume zitternd fort
und hinkte still davon.

Es perlte seiner Tränen Fluss,
er legte sich ins Gras
und zog aus seinem wunden Fuß
ein Stücklein scharfes Glas.
Der Gott der Taugenichtse rief
der guten Nachtigall,
dass sie dem Kind ein Liedchen pfiß
zum Schlaf mit süßem Schall.

Unterstreiche die richtige Bedeutung:

Pack	<u>Rudel, Bande</u>	Tragtasche	Spielscheibe	Handrücken
Hyazinthe	Taschenlaterne	Frühlingsblume	Geldbeutel	Wasserspender
Kelch	Stielbecher	Schreibzeug	Durchschlag	Sprache
Pfennig	Filzhut	Kartoffelbrei	Fischart	ehem. Münze
Flor	Spezialbesen	Chemikalie	Blütenpracht	Männernamen
Wicht	Spitzbube	Zwerg	Singvogel	Lehrer
Gräte	Steinschleuder	Strickapparat	Fischknochen	Adlerkrallen
Filz	Pantoffel	Hut	Hosentasche	Rasen
Nachtigall	Wächter	Singvogel	Alkoholiker	Gespens
Taugenichts	Streber	Theoretiker	Tagedieb	Frechdachs

